

Leitbild

Dieses Leitbild beschreibt die Kunstschule Scuola di Scultura unter dem besonderen Aspekt ihrer Entwicklung. Es zeigt zehn Profile auf, die sich im Laufe ihrer bisherigen Geschichte herausgebildet haben und ihr einzigartiges Entwicklungspotenzial darstellen. Und es zeigt die Intentionen auf, wie diese Profile weiter zu entwickeln sind. – Im Sinne einer internen Übereinkunft dient das Leitbild den KursleiterInnen als verbindliche Grundlage für die Planung und Durchführung ihrer verschiedenen Kurse. Vor allem aber dient es der Schulleitung und dem Kollegium für ihre gemeinsame Arbeit an der Schulentwicklung. Darüber hinaus kann es als Instrument der Verständigung mit den KursteilnehmerInnen und mit aussenstehenden Personen und Institutionen eingesetzt werden. – Wie jedes Leitbild so hat auch dieses die Eigenschaft des Vorläufigen. Es gibt den allgemeinen Entwicklungskurs an, wie er sich aus heutiger Sicht ergibt. Früher oder später werden Kurskorrekturen und damit auch die Überarbeitung des Leitbilds nötig sein.

Die zehn Profile haben nicht alle denselben Entwicklungsstand erreicht. Einige sind schon weitgehend, andere erst ansatzweise verwirklicht. Auch ist der Entwicklungsbedarf unterschiedlich gross und von unterschiedlicher Dringlichkeit. Selbstverständlich können Schulleitung und Kollegium die gemeinsame Entwicklungsarbeit nicht auf breiter Front vorantreiben. Das würde ihre Ressourcen weit übersteigen. Deshalb beschränken sie sich darauf, kontinuierlich an einzelnen ausgewählten Teilprojekten zu arbeiten, was den Entwicklungsprozess langsam, aber umso nachhaltiger voranbringt.

Die zehn Profile werden in je einem einfachen Leitsatz vorgestellt. Dieser Satz enthält eine Qualitätsvorstellung, ein Qualitätsziel, woran sich die gemeinsame Entwicklungsarbeit orientieren soll. Der jeweils nachfolgende kleingedruckte Text ist als kurze Erläuterung zu lesen.

1. Standort

Der Standort der Scuola di Scultura am Fusse des Pizzo Castello, des Marmorberges, ermöglicht es, ein Maximum an Intensität in der Auseinandersetzung mit der Kunst der Bildhauerei zu erzeugen.

Die Scuola di Scultura verdankt ihre Einzigartigkeit diesem Standort und der Art und Weise, wie sie dessen Gegebenheiten für ihre Bildungsarbeit zu nutzen vermag. Die KursleiterInnen und KursteilnehmerInnen legen, um dorthin zu gelangen, einen langen Reiseweg zurück. Vor Ort sehen sie sich in einer Landschaft, die ihnen ungewohnte Erfahrungen erschliesst: Erfahrung mit Marmor am Ort seines Vorkommens. Erfahrung mit einem Kulturraum, der vom Jahrhunderte langen Leben des Menschen mit dem Material Stein zeugt. Erfahrung mit einer geomorphologisch reich ausgestalteten Bergwelt. Dieser Erfahrungs-Hintergrund fördert ein konzentriertes und zugleich inspiriertes künstlerisches gestalterisches Arbeiten. Die Scuola di Scultura hat die Gegebenheiten des Standorts von Anfang an erfasst und auf allen Ebenen ihrer Bildungsarbeit einbezogen.

Es besteht kein nennenswerter Entwicklungsbedarf.

2. Infrastruktur

2.1. Kursgebäude, Werkplätze, Einrichtungen

Die Scuola di Scultura hält die Gebäude, Werkplätze und ihre technischen Einrichtungen auf einem professionellen Standard.

Dank der Unterstützung von Bund, Kanton und Regionalförderung war es möglich, mit der etappenweisen Erweiterung des Kursangebots die dafür notwendigen Gebäude und Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. In parallel geführten Kursen können je 12 bis 15 TeilnehmerInnen das künstlerische Bildungsangebot nutzen. In kursfreien Zeiten bietet das Werkareal für Gruppen und Schulklassen Platz für bis zu 25 StudentInnen. – Von Anfang an galt ein professioneller Standard der Infrastruktur als zentrale Voraussetzung für den Kursbetrieb.

2.2. Gastateliers

Dem Kursareal der Scuola di Scultura sind vier Ateliers und acht Arbeitsplätze angegliedert. Hier können freischaffende BildhauerInnen selbständig über längere Zeit arbeiten. Seit 2012 gibt es darüberhinaus Arbeitsplätze für freischaffende BildhauerInnen im angemieteten ehemaligen Cristallina-Areal, wo heute das grosse Steinlager der Scuola ist.

Diese Einrichtung gewährt den Freischaffenden dieselbe intensive Arbeitsatmosphäre wie den Kursteilnehmenden. Der grosszügige offene Werkplatz, Studien- und Arbeitsräume bilden einen hohen Anreiz zu gegenseitigem ungezwungenen Austausch. – Im Besonderen kommt dieses Angebot den AbsolventInnen des Weiterbildungskurses zugute, die über den zeitlichen Rahmen der eigentlichen Kurse hinaus an grösseren gestalterischen (Kunst-)Projekten arbeiten (z.B. Abschlussarbeit für das Zertifikat). Die Werkplätze im Steinlager bieten die Möglichkeit mit Fräsen und Pressluft zu arbeiten und so grosse Volumina zu bewerkstelligen.

Der Entwicklungsgrad der Infrastruktur entspricht einem hohen Standard. Optimierungen erfolgen laufend.

3. Offene Kunstschule

3.1. Kurse

Die Scuola di Scultura vertritt das Konzept der offenen Schule. Sie eröffnet damit einen Ort der künstlerischen Entfaltung für alle – Anfänger und Fortgeschrittene – die sich vom Kursangebot angesprochen fühlen und sich mit dessen Herausforderungen auseinandersetzen wollen.

3.2. Berufsbegleitende Weiterbildung Wbk

Mit der berufsbegleitenden Weiterbildung bietet die Scuola di Scultura ein in der Schweiz einzigartiges Weiterbildungsprogramm für Erwachsene an. Dieses ermöglicht ihnen, über eine längere Zeit vertiefend an der Sache und an der eigenen künstlerischen Entwicklung zu arbeiten. Er schliesst mit dem Zertifikat der Scuola ab: „Steinbildhauen und dreidimensionales Gestalten“.

Die Scuola di Scultura wendet sich an Kunst-InteressentInnen, die sich neue Bildungsfelder erschliessen wollen. Die KursteilnehmerInnen haben sehr unterschiedliche technische und künstlerische Voraussetzungen und Ansprüche. Die Scuola di Scultura trägt diesem Umstand Rechnung, indem sie nicht nur eine reiche Palette von Kursveranstaltungen anbietet, die teilweise für Anfänger und Fortgeschrittene abgestuft sind, sondern indem sie auch für weitergehend Interessierte die Möglichkeit schafft, im Rahmen dieser Kursveranstaltungen einen sechzehn Module und eine Abschlussarbeit umfassenden Weiterbildungskurs Wbk zu absolvieren. In den einzelnen Kursen arbeiten die AbsolventInnen des Weiterbildungskurses neben den übrigen KursteilnehmerInnen.

Diese Organisationsform hat sich bewährt. Sie wird weiterhin beibehalten.

Ein besonderer Entwicklungsbedarf für die „gemischten“ Kurse besteht nicht. Er geht im Entwicklungsbedarf des individualisierenden Unterrichts auf.

4. Individualisierender Unterricht

Die Didaktik der Scuola di Scultura ist eine Didaktik des individualisierenden Unterrichts.

Die Scuola di Scultura arbeitet mit sehr heterogenen Kursgemeinschaften. Die Kursteilnehmenden unterscheiden sich nicht nur in ihren technischen und künstlerisch-gestalterischen Kompetenzen, sondern vielleicht noch ausgeprägter in der Bedeutung, die sie ihrer Kursarbeit in ihrem persönlichen Lebenszusammenhang beimessen. Wenn sie zum Beispiel am Stein arbeiten, arbeiten sie immer auch mehr oder weniger an sich selbst. Ihre Stein-Erfahrung ist immer auch mehr oder weniger Selbst-Erfahrung. Der Unterricht erfordert also von den KursleiterInnen doppelte Aufmerksamkeit: sowohl auf die Sache, das heisst die eigentliche gestalterische Arbeit, als auch auf die Lebenszusammenhänge der Arbeitenden. Dasselbe gilt bedingt auch für die Seminare, in denen es weniger um gestalterisches Arbeiten und mehr um Wissensvermittlung geht. Dies gilt überhaupt für alle Erwachsenenbildung.

Zweifellos verfügen die KursleiterInnen mit diesem doppelten Anspruch über reiche Erfahrungen. Aber sie haben hier nie ausgelernt, behalten also einen geradezu permanenten Fortbildungsbedarf. Und dieser stellt sich für die Schulleitung zugleich als permanenter Entwicklungsbedarf dar. Das Ziel ist der allmähliche Fortschritt im individualisierenden Unterricht. – Möglichkeiten für die Realisierung entsprechender Entwicklungsprojekte werden unter Ziffer 7 aufgezeigt.

5. Praxis und Theorie

Die Didaktik der Scuola di Scultura verknüpft praktisches-gestalterisches Arbeiten mit theoretischer Vertiefung.

Die praktischen Kurse, in denen (unter anderem) die handwerklichen und hauptsächlich die künstlerisch-gestalterischen Kräfte geübt werden, bilden den grössten Teil des Kursangebots. Die Scuola di Scultura sieht eine besondere didaktische Qualität darin, dass in diesen Kursen die praktische Tätigkeit theoretisch vertieft wird und die theoretische Vertiefung wieder der praktischen Tätigkeit zugute kommt. Die KursleiterInnen geben den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihre eigene Arbeit zu reflektieren, sich mit anderen KursteilnehmerInnen auszutauschen und sich überliefertem theoretischen Wissen zu öffnen. Allerdings soll für theoretische Vertiefung nur ein kleiner Zeitanteil eingesetzt werden. Umso kompetenter ist er zu nutzen.

Auch hier verfügen die KursleiterInnen über reiche Erfahrungen. Gleichwohl besteht ein steter Fortbildungs- bzw. Entwicklungsbedarf. Als permanentes internes Fortbildungsangebot können alle LehrerInnen der Scuola gratis an den theoretischen Seminarveranstaltungen in Peccia teilnehmen. – Siehe Ziffer 7.

6. Technisches und Künstlerisches

Die Didaktik der Scuola di Scultura weckt bzw. fördert über praktisch-gestalterisches Arbeiten hinaus die Entwicklung des Sinns für das Künstlerische.

Die Didaktik des praktisch-gestalterischen Arbeitens muss sich darauf beschränken, was die Kursteilnehmenden in der gegebenen Zeit auch wirklich leisten können. Sie können technische Grundlagen erlernen, den rechten Umgang mit dem Material und den Werkzeugen. Sie können die Vorstellung dreidimensionaler Formen üben und deren Realisierung im gewählten Material. Die gestalterische Leistung bemisst sich dann daran, wie schwierig die vorgestellte Form auszuführen ist

und wie sie im gewählten Material umgesetzt worden ist. – Es sei jedoch betont, dass selbst eine sehr gute gestalterische Leistung noch keine künstlerische Leistung sein muss. Der Sinn für das Künstlerische lässt sich nicht einfach wie eine handwerkliche Technik oder eine Theorie vermitteln. Er bildet sich im lernenden Menschen während der gestalterischen Arbeit allmählich aus. Er kann auch durch gutes pädagogisches Einwirken geweckt und gefördert werden. Allerdings braucht das seine Zeit. – Bei den AbsolventInnen des Weiterbildungskurses ist diese Zeit gegeben. Den Sinn für das Künstlerische zu wecken und zu fördern ist Ziel des Weiterbildungskurses. Bei den übrigen Kursteilnehmenden ist diese Zeit nur in viel geringerem Masse gegeben. Dennoch sind die KursleiterInnen bestrebt, das praktisch-gestalterische Arbeiten nach dem Künstlerischen hin zu öffnen.

Was aber macht das Künstlerische aus? Welche Möglichkeiten bestehen, es in den praktischen Kursen bewusst zu machen, zu fördern? Darüber gibt es bei aller praktischen Unterrichtserfahrung noch beträchtlichen Fortbildungs- bzw. Entwicklungsbedarf. – Siehe Ziffer 7.

7. Kollegium und interner Bildungsdiskurs

An der Scuola di Scultura unterrichten freischaffende KünstlerInnen und/oder Dozenten anderer Kunstbildungsinstitutionen. Das bietet die optimale Voraussetzung einerseits zu einem hoch qualifizierten Unterricht, andererseits zu einem kritischen Dialog über zeitgenössisches Kunstschaffen. Trotz ihrer verschiedenen Herkunft verstehen sich die KursleiterInnen an der Scuola di Scultura als Mitglieder eines Kollegiums, das einer gemeinsamen Sache dient.

Als Mitglieder eines Kollegiums erfüllen die KursleiterInnen einen doppelten Auftrag: Sie unterrichten ihr Fach, wofür sie auf Grund ihrer fachlichen und didaktischen Kompetenzen engagiert worden sind. Und sie tragen die Scuola di Scultura im Ganzen mit, indem sie an ihrer Entwicklung mitarbeiten und sie gegebenenfalls nach aussen vertreten. – Der gemeinsamen Kollegiumsarbeit sind allerdings Grenzen gesetzt, da Konferenzen nur mit grossem zeitlichen und finanziellen Aufwand durchgeführt werden können. Die Schulleitung erkennt eine wichtige Führungsaufgabe darin, die innerhalb dieser Grenzen liegenden Möglichkeiten der Kollegiumsarbeit optimal zu nutzen.

Die Scuola di Scultura legt den Schwerpunkt der Kollegiumsarbeit auf den internen Diskurs zur Entwicklung der Bildungsarbeit.

Die Scuola di Scultura versteht sich als eine Kunstbildungsinstitution, die sich kontinuierlich entwickelt. In der näheren Zukunft geht es weniger um strukturelle Entwicklung. Diese ist bereits auf einen hohen Stand gebracht worden und beansprucht zumindest vorläufig keine besonderen Anstrengungen. Es geht vielmehr um Qualitätsentwicklung, genauer um die Optimierung der Bildungsarbeit in den Kursen. Die Hauptthemen sind unter Ziffer 4, 5, 6 – „Individualisierender Unterricht“, „Praxis und Theorie“, „Technisches und Künstlerisches“ – umschrieben. Die Optimierung der Bildungsarbeit in den Kursen ist nicht nur eine Aufgabe für die einzelnen KursleiterInnen, sondern auch eine Aufgabe für alle Verantwortlichen. Schulleitung und Kollegium führen darüber einen kontinuierlichen Diskurs. Im gegenseitigen Gedankenaustausch reflektieren sie die Bildungsarbeit und suchen nach Möglichkeiten, neue Erkenntnisse praktisch umzusetzen und die Ergebnisse zu überprüfen.

Der Entwicklungsbedarf besteht darin, dass der bereits existierende interne Diskurs noch intensiver für die qualitative Entwicklung der Bildungsarbeit eingesetzt wird. Dies geschah bisher meistens im freien Austausch der Lehrenden untereinander, sollte nun aber mehr auch in institutionalisierten Formen geschehen. Da für den mündlichen Austausch wenig Zeit zur Verfügung steht, wird sie optimal genutzt, und es wird ferner der schriftliche Austausch ausgebaut. Es gibt also:

- Die Lehrerkonferenz. Einmal pro Jahr. Beurteilung des Entwicklungsprojekts vom vergangenen Jahr. Präsentation des Entwicklungsprojekts vom kommenden Jahr.

- Das Gespräch zwischen Schulleitung und Kursleiter/innen. Einmal pro Kurswoche bzw. Wochenend-Seminar. Gesprächsthema: Umsetzung des Entwicklungsprojekts in dem betreffenden Kurs bzw. Seminar.
- Die schriftliche Dokumentation: Entwicklungsprojekte und ihre Auswertung. Rückmeldungen der KursteilnehmerInnen usw.

Wichtig ist, dass die Schulleitung, möglicherweise unterstützt von einer kleinen Arbeitsgruppe, die Entwicklungsarbeit klar steuert.

8. Externer Bildungsdiskurs

Die Scuola di Scultura beteiligt sich am öffentlichen Diskurs zu Fragen der ästhetisch-künstlerischen Bildung. Dies vor allem durch Ausstellungen und Publikationen.

Die Scuola di Scultura hat im Bereich der ästhetisch-künstlerischen Bildung eine Bedeutung erlangt, die es ihr geradezu zur Pflicht macht, sich in den öffentlichen Bildungsdiskurs einzubringen; zum Beispiel durch Seminarveranstaltungen, durch Mitarbeit in Kommissionen, durch Zusammenarbeit mit Hochschulen für Gestaltung, mit Museen, durch eigene Ausstellungen und Publikationen usw. Sie hat so als Kunstbildungsinstitution direkten Anteil am kulturellen Leben der Gegenwart. – Seit Beginn hat die Scuola in Form von verschiedenen Ausstellungen gezeigt, was hier vor Ort lebt und entsteht. In Form einer Werkschau hatten sowohl LehrerInnen als auch AbsolventInnen des Wbk und KursteilnehmerInnen immer wieder die Möglichkeit, ihre Arbeiten einem kulturell interessierten Publikum zu zeigen; sei es jenseits des Gotthards (Weesen), sei es in Locarno (Largo Zorzi), Ascona (Parkhotel Delta), Vallemaggia (Museo di Cevio, Piano di Peccia, Fusio) oder auf dem Skulpturenweg in Peccia selbst.

2011 ist das Buch „Marmor macht Schule – Vom Werden und Wirken der Bildhauerschule von Peccia“ erschienen im Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien. 2013 wurde im sculpture-network ein Bericht der Scuola di Scultura zum Thema „Teaching Sculpture in Europe today“ online veröffentlicht. Verschiedentlich wurden Experten-Interviews mit der Schulleitung geführt, die im Rahmen von Abschlussarbeiten an Kantonschulen, Fachhochschulen oder zuletzt an der Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen-Nürnberg einer interessierten Leserschaft zugänglich sind.

Für weiteren Entwicklungsbedarf siehe Ziffer 10.

9. Kooperation mit anderen Kunstbildungsinstitutionen

Die Scuola di Scultura arbeitet im Rahmen bestimmter Ausbildungsprogramme mit anderen Bildungsinstitutionen zusammen.

Die Scuola di Scultura ist interessiert, sich gemäss ihrer spezifischen Möglichkeiten an gestalterischen oder an bildhauerischen Berufsausbildungen zu beteiligen und entsprechende Kooperationen einzugehen. Ähnliche Formen der Kooperation sind auch mit Gymnasien im Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten möglich oder mit Lehrerfortbildungsinstitutionen im Fachbereich Gestaltung. Von Anfang an hat die Scuola di Scultura mit anderen Kunstbildungsinstitutionen zusammengearbeitet und Erfahrungen gesammelt. Hierzu gehören neben der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich die Schule für Gestaltung St. Gallen sowie Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland.

Es besteht Entwicklungsbedarf. Die strukturellen Veränderungen in der europäischen Bildungslandschaft (internationale Angleichungen auf Bachelor- und Master-Studiengänge) haben Diskussionen mit dem kantonalen Erziehungsdepartement ausgelöst und eine Umstrukturierung der Scuola di Scultura in eine Fachhochschule (äquivalent der Dimitri-Schule) wurde geprüft. Diese wurde seitens der Scuola di Scultura nicht angestrebt, da die damit verbundenen Auflagen einem Grossteil der Teilnehmerschaft der Scuola di Scultura den Zugang verunmöglicht hätten. Ausserdem waren andere Faktoren nicht erfüllbar (Ausbildung / Weiterbildung / Forschung / Publikation).

Es werden individuellere und freiere Formen der Kooperation angestrebt.

10. Centro Internazionale di Scultura (CIS)

Das grösste und wichtigste Entwicklungsprojekt war in den vergangenen Jahren das Centro Internazionale di Scultura. Dieses Kulturförderungsprojekt sieht "Artist in Residence-Programme" und kuratierte Jahresausstellungen vor. 2011 wurde eine Trägerstiftung als Public Private Partnership mit der Standortgemeinde Lavizzara, der Talschaft (Fondazione Vallemaggia) und einer Gruppe von Peccia-Freunden gegründet; damit wurde das CIS juristisch unabhängig von der Scuola di Scultura. 2021 wurde das CIS eröffnet und ergänzt den Ort Peccia durch einen eigenständigen Kulturort. Dieser wichtige Internationalisierungsschritt für Peccia gründet auf der grossen Vorarbeit und dem guten Ruf der Scuola di Scultura.

Die Scuola di Scultura wird weiterhin als private Kunstbildungsinstitution ein öffentlich zugänglicher Ort sein. Die Zusammenarbeit zwischen Scuola und Centro ist erstrebenswert. Sie birgt Synergien für beide Parteien. Es ist davon auszugehen, dass sich die Aufmerksamkeit für Peccia durch dieses internationale Fenster in hohem Masse steigern wird und entsprechend auch die Nachfrage nach Kooperationen mit anderen Bildungsinstitutionen (siehe Ziffer 9).

Die Scuola di Scultura bietet eine Infrastruktur, die für Studentengruppen und Schulklassen bis 25 Personen ideale Bedingungen bietet (siehe Ziffer 2.1), während sich das Centro mit seinem Wettbewerbsverfahren exklusiv an professionelle Kunstschaffende richtet. Darüber hinaus ist es denkbar, dass einzelne Stipendiatinnen und Stipendiaten des CIS im Rahmen eines Kurses an der Scuola di Scultura spezielle Techniken oder Arbeitsweisen kennenlernen oder vertiefen oder umgekehrt ihr Wissen und Können einbringen.

Für die Teilnehmenden wie auch für alle Gäste der Scuola di Scultura wird das CIS mit seinen Ausstellungen und dem mehrmonatigen Kunstschaffen der Stipendiatinnen und Stipendiaten eine wichtige Referenz und ein Ort der Auseinandersetzung sein. Besuche, Präsentationen, Vorträge oder Kolloquien können den Diskurs über Fragen des Künstlerischen intensivieren (siehe Ziffer 6).

Es besteht weiterhin Entwicklungsbedarf. Die Wege der Kooperation zwischen diesen beiden Institutionen sollen kontinuierlich weiterentwickelt und gepflegt werden.

Fassung vom 14.05.2026